



Abb. 3.
Haushund, *Canis lupus familiaris* L.

Unterkiefer: Verschiedene Indices in Abhängigkeit von der Unterkieferlänge. (Unterkieferlänge von der Incisur zwischen Proc. articularis und angularis bis Hinterrand der C-Alveole). S. 47 — 53, Tab. 16.

Anm.: Die Station Zürich-Utoquai ist rein spätneolithisch (vergl. Tab. 3).

Kieferverkürzung ist nach A. BRINKMANN (1924, S. 17) auf schlechte Ernährungsverhältnisse zurückzuführen, sofern es sich nicht um ein rassenmäßig, d. h. genetisch bedingtes Wuchsformmerkmal handelt.

Um dieser Unterkieferverkürzung weiter nachzugehen, habe ich von den vier vollständigsten Stücken die Backenzahnreihe und die Reißzahnlänge zur Unterkieferlänge sowie die Reißzahnlänge zur Backenzahnreihenlänge in Beziehung gesetzt und die so gewonnenen Indices mit denjenigen anderer Stationen verglichen (Tab. 16; Abb. 3). Stellt man diese Indices in Abhängigkeit von der Unterkieferlänge graphisch dar, so zeigt sich folgendes:

Der Zahnreihenindex (Länge der Backenzahnreihe zur Unterkieferlänge) nimmt mit zunehmender Unterkieferlänge, bzw. mit zunehmender Schädelgröße ab. Dieses allgemeine Resultat ist nach den Untersuchungen B. KLATTs (1913, S. 422) über den Einfluß der Gesamtgröße zu erwarten: Kleine Tiere haben ganz allgemein relativ größere Zähne als große derselben Art. Die 4 Unterkiefer vom Lutzengütle